

## Die Kriegsarbeit der deutschen Genossenschaften.

(Orig.-Korr. des „Neuen Wiener Tagblatt“.)

Berlin, Ende Juli.

In welchem Umfange die Genossenschaften, welche aus Kreditgenossenschaften, Konsumvereinen, Baugenossenschaften und Handwerkerorganisationen bestehen, innerhalb ihres Wirkungsbereiches dazu beigetragen haben, das deutsche Wirtschaftsleben während des Krieges aufrechtzuerhalten und erfolgreich fortzuführen, ist aus ihrer Tätigkeit und ihren letztjährigen Ergebnissen ersichtlich. Nach den statistischen Feststellungen erzielten die deutschen Genossenschaften einen Umsatz von 31,5 Milliarden Mark. Ihr Gesamtvermögen stellte sich auf 341 Millionen Mark, während die in den Jahresabschlüssen verzeichneten Vermögenswerte rund 6500 Millionen Mark betragen. Sind auch hier nicht jene Riesensummen vorhanden, wie man sie bei andern Wirtschaftsorganisationen gewöhnt ist, so vereinigen doch gerade die Genossenschaften zahlreiche kleinere Wirtschaftswerte und eine große Menge wirtschaftlicher Arbeit. Aus diesem Grunde bietet sich kaum ein besseres Spiegelbild der Kriegswirtschaft als in den Ergebnissen und in der Entwicklung des Genossenschaftswesens.

Von den einzelnen Arten der Genossenschaften sind es namentlich die Kreditgenossenschaften, deren Tätigkeit während der Kriegszeit erhöhtes Interesse beansprucht. Um den erhöhten Anforderungen des Erwerbslebens gerecht zu werden, haben sie ihre Betriebe mit Erfolg auf die veränderten Verhältnisse der Kriegswirtschaft eingestellt und den Geldverkehr unter ihren Mitgliedern nach Gesichtspunkten geregelt, die das Bestreben nach solidem Kreditgebaren und nach möglichst großer Geldflüssigkeit erkennen lassen. Durch ihre Beteiligung an den Kreditauleihen erhöhte sich der Wertpapierbestand der Genossenschaften gegen das Vorjahr um 63,5 Prozent, ebenso die Guthaben bei den Banken um 53,7 Prozent. Bezeichnend für die Betriebsführung wie überhaupt für die innere Gestaltung der Betriebsverhältnisse ist namentlich die Zusammensetzung der fremden Gelder, die gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von insgesamt 11 Prozent aufwiesen. Am meisten erhöhte sich der Bestand an kurzfristigen Geldern, und zwar an täglichen Geldern um 28,8 Prozent und an solchen bis zu dreimonatiger Kündigungsfrist um 32 Prozent, während die langfristigen Gelder einen Rückgang von 4,8 Prozent zu verzeichnen hatten. In diesen Zahlen, die eine nicht unerhebliche Stärkung der werdenden Mittel erkennen lassen, kommen die Wirkungen des Krieges deutlich zum Ausdruck. Ebenso im Verhältnis der Schulden, das sich gegen das Vorjahr besonders günstig gestaltet hat. Während die Bankschulden einen Rückgang von 20 Prozent aufwiesen, verminderten sich die Verbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln (Giroverbindlichkeiten) sogar um 41 Prozent. Nach diesen Ergebnissen zu urteilen, haben sich die leicht greifbaren Mittel beträchtlich erhöht, so daß die Genossenschaften im allgemeinen über eine größere Geldflüssigkeit als vor dem Kriege verfügen.

Die Tätigkeit der Konsumvereine ist in der Hauptsache darauf gerichtet, ihre Mitglieder mit Lebensmitteln zu versorgen. Der dabei erzielte Verkaufserlös an den vermittelten Waren ist hinter dem vorjährigen Ergebnis nur um 0,9 Millionen zurückgeblieben, was in den Preisverhältnissen während des Krieges begründet ist. Wenn auf das einzelne Mitglied im Durchschnitt eine geringe Mehrentnahme von Waren entfällt, so ist dies ebenfalls auf deren Preisgestaltung zurückzuführen. Denn das Mehr der entnommenen Waren ergibt sich aus dem Wert, und zwar dem Kriegswert, nicht der Menge nach. Bezeichnend für die wirtschaftliche Bedeutung der Konsumvereine ist aber jedenfalls der Umstand, daß sie während des Krieges auch in denjenigen Kreisen Anerkennung gefunden haben, die ihnen früher abweisend gegenüberstanden. Ihr Zuwachs an Mitgliedern steht

sich nämlich in der Hauptsache aus den sogenannten kleinen selbständigen Existenzen, nämlich Kaufleuten, Händlern, Handwerkern, dann auch aus Handelsangestellten, Gewerbegehilfen, Fabrikarbeitern und Privatleuten zusammen. Sie hat der Krieg zu der Ansicht bekehrt, daß die Konsumvereine ihnen nützlich sind.

Den stärksten Einfluß des Krieges sehen wir bei den Baugenossenschaften. Infolge des Stillstandes, der im Grundstücksbesitz durch den Krieg eingetreten ist, ist auch die Bautätigkeit fast völlig eingestellt worden. Dazu kommt, daß der Wohnungsmarkt infolge der Kriegsverhältnisse mit allerhand Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Im Unternehmungsbereiche der Baugenossenschaften standen 300 Wohnungen mehr als im Vorjahre leer, während die Mietrückstände sich um 51,000 Mark erhöht hatten. Der Ausfall an Mietverlusten betrug 105,000 Mark, darunter 33,000 Mark durch Leerstehen von Wohnungen und 70,000 Mark durch Zahlungsunfähigkeit der Mieter.

Die Wirkungen, welche der Krieg auf die Handwerkerorganisationen ausgeübt hat, sind sehr verschieden. Da, wo die Mitglieder mit Kriegsindustrie und Heereslieferungen sich beschäftigen, haben sie sich in günstigem Sinne entwickelt, wo aber die Mitglieder zur Leistung von Heeresdiensten herangezogen wurden, waren Betriebsstockungen und Betriebseinstellungen, weil es zur Fortführung an geeigneten Kräften fehlte, unvermeidlich. Bei den Schwierigkeiten der Beschaffung von Rohmaterial erwachsen namentlich den Einkaufs- und Lieferungsorganisationen im Handwerk bedeutende Aufgaben der wirtschaftlichen Hilfsbereitschaft.